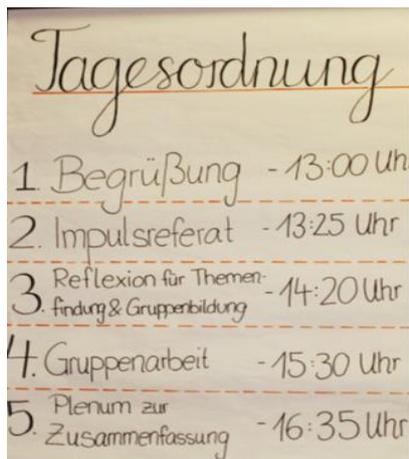


Dokumentation der Netzwerkveranstaltung am 07. November 2018

mit dem Thema

Frühe Hilfen und Familien-Bildung - wie schaffen wir es, Eltern zu stärken ohne Druck auf sie auszuüben

Bei der diesjährigen Fachveranstaltung wurden Aspekte in den Fokus genommen, welchen neuen Anforderungen Eltern im Alltag mit einem Neugeborenen ausgesetzt sein können und was wichtig ist, um jeweils den Rat und die Hilfe geben zu können, die von Müttern und Vätern für ihr Kind und ihre Situation gebraucht und genutzt werden können.



Tagesordnung	
1. Begrüßung	- 13:00 Uhr
2. Impulsreferat	- 13:25 Uhr
3. Reflexion für Themenfindung & Gruppenbildung	- 14:20 Uhr
4. Gruppenarbeit	- 15:30 Uhr
5. Plenum zur Zusammenfassung	- 16:35 Uhr

Mehr als 100 Fachkräfte aus ganz verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit, dem Gesundheitswesen oder von Verwaltung waren der Einladung gefolgt. Großer Dank gilt der Stadt Michelstadt für die Zurverfügungstellung der Odenwaldhalle mit der dortigen Möglichkeit, eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre geschaffen haben zu können. Und nicht weniger Dank gilt dem Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt Odenwald (AWO) für die vielfältige Unterstützung. So waren u.a. von dort zwei ehrenamtlich wirkende Frauen gewonnen worden um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Getränken und einer Kleinigkeit zum Essen zu versorgen.

In der Rolle des Gastgebers hatte Herr Bürgermeister Stephan Kelbert die Anwesenden begrüßt. Er wies in seiner kurzen Ansprache sowohl auf die Bedeutung hin, dass Eltern bei der Versorgung und Betreuung ihrer Kinder von ihnen gut nutzbare Unterstützung erhalten als auch auf die Verantwortung der Kommunen, bei der Schaffung geeigneter Gegebenheiten selbst mitzuwirken. Der erste Kreisbeigeordnete Herr Oliver Grobeis brachte mit Freude zum Ausdruck, eine große Anzahl Interessierter zur fünften Veranstaltung des Netzwerks Frühe Hilfen im Odenwaldkreis begrüßen zu dürfen. Der Jugendamtsleiter Herr Bär bekräftigte, dass mit Frühen Hilfen unabdingbar Voraussetzungen für einen früh wirkenden Kinderschutz geschaffen werden.

Bei dem Vortrag von Herrn Oliver Hülsermann (Geschäftsführer AWO Odenwaldkreis) erweckte für viele Anwesende der Hinweis auf die Passung zwischen persönlichen Erwartungen und der erlebten Realität besondere Aufmerksamkeit. Viele Eltern erleben, dass die persönlichen vorgeburtlichen Erwartungen von der erlebten nachgeburtlichen Realität erheblich abweichen.

FRÜHE HILFEN UND FAMILIEN-BILDUNG

Inhalt

1. Ein Kind - Veränderungen im Leben von Eltern
2. Bedarfe und Familien-Bildung
3. Fachkräfte im Umgang mit (werdenden) Eltern

Die Unterschätzung der Bedarfe des Kindes und die erhebliche Einschränkung der eigenen Ansprüche können zu Verzweiflung und Überforderung führen.

Gegebenheiten der jeweiligen familiären Lebenslage, individuell unterschiedliche Voraussetzungen für die Ermächtigung zur Selbstentwicklung und verschiedene Prägungen zur Einsicht von Unterstützungs- und Hilfebedarf können dazu führen, dass Eltern gut gemeinte Ratschläge von Fachkräften als besserwisserisch, ignorant, realitätsfern oder übergriffig erleben. Um diese Fälle zu vermeiden, empfiehlt es sich für Fachkräfte, sich



Bei seinem Vortrag wurde Herr Hülsermann von seiner Kollegin Tina Doerrenberg unterstützt. Sie machte mit ihren Beiträgen aus der Perspektive einer Mutter nüchtern klingende fachliche Aspekte spürbar und berührend.

frühzeitig mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

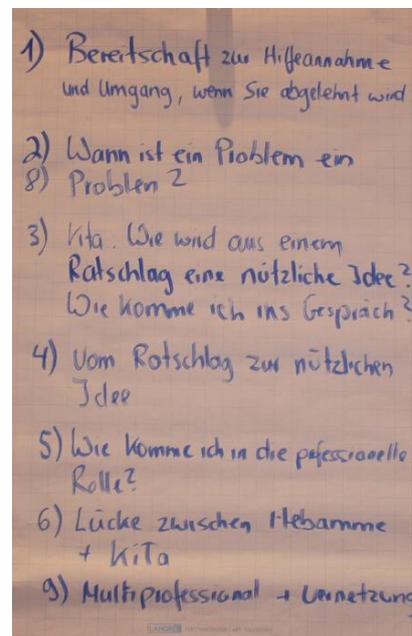
- Welche vorgeburtlichen Erwartungen bestanden und in welcher Passung stehen diese zur erlebten nachgeburtlichen Realität?
- Wie gestaltet sich die familiäre Lebenslage?
- Welche Voraussetzungen für die Ermächtigung zur Selbstentwicklung sind gegeben?
- Liegt eine Unterstützungs- und Hilfeinsicht vor und wie gestaltet sich diese konkret?

Gelingt es nicht, in eine konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern zu kommen, könnte dies begründet sein mit beispielsweise einem zu fachlich-theoretischen Hilfeansatz wo eine Familie zunächst praktische Hilfe sucht, oder die konkreten bedeutsamen Bedarfe und Befindlichkeiten der Familie nicht sorgfältig erfasst bzw. beachtet werden, oder das verwendete Vokabular nicht verstanden wird, oder Tipps und Ratschläge gegeben werden, die aufgrund der Lebenslage der Familie nicht umgesetzt werden können.

Moderiert von Herrn Wolfgang Kleemann (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik – ISS– Frankfurt) wurden aus dem Plenum heraus die Themen erstellt, mit denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihrem Interesse entsprechend zum weiteren Austausch in Gruppen trafen.

Jede Gruppe war gebeten, im Verlauf der Zusammenarbeit gewonnene wichtige Aussagen und Ideen abschließend im Plenum vorzustellen.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurden die Koordinatorin des Netzwerks Frühe Hilfen Odenwaldkreis, Frau Gertrud Platt-Rossbach und der Referent Herr Oliver Hülsermann zur Reflexion gebeten, was die zusammengetragenen Ergebnisse der in den Gruppen bearbeiteten Aspekte für einerseits die jeweilige eigene professionelle Arbeit und andererseits für die Weiterentwicklung des Netzwerks Frühe Hilfen bedeuten können.



Im Foyer der Odenwaldhalle bestand die Möglichkeit, sich zu informieren zu Aktivitäten des Netzwerks Frühe Hilfen und zu verschiedenen Einrichtungen mit Angeboten für Eltern, die ein Kind erwarten, einen Säugling oder ein Kleinkind zu versorgen haben. Und die Pausen wurden genutzt um Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen anderer Stellen und Dienste neu aufzubauen oder weiter zu pflegen.

Die in den Gruppen besprochenen unterschiedlich fokussierten Themen zeigen bei der Auswertung grundlegende Überschneidungen. Im Auftreten der Fachkräfte den Familien gegenüber ist immer eine offene und respektvolle Haltung wesentlich. Fachlich bestehen die

Anforderungen, von Beginn an den Familien differenziert von den eigenen Vorstellungen zu begegnen, deren Ressourcen anzuerkennen und ihnen die Hilfen zu leisten, die sie für sich als nützlich erleben.

Hierzu wiederum benötigt jede einzelne Fachkraft auch organisatorische Rahmenbedingungen zu deren Schaffung zum Teil der jeweilige Arbeitgeber und zum Teil sie selbst verantwortlich ist. Um im Gespräch mit Eltern Leistungen verständlich zu machen und unterschiedliche Erwartungen zu klären, braucht es Zeit und Raum. Ebenso um sich als Fachkraft (Vermittlungs-) Wissen anzueignen, Reflexion im Team zu nutzen oder interprofessionellen und interinstitutionellen Austausch zu gestalten.

Die Auswertung der Rückmeldungen zur Veranstaltung macht die Anforderung deutlich, eine Balance bei den Interessen des sehr unterschiedlichen Teilnehmerkreises zu finden. Der Spagat zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in einem Angebot spezifisch oder in enger Verzahnung langjährig im Netzwerk Frühe Hilfen aktiv sind und den Personen, die bisher selten oder erstmals mit Idee, Themen und Arbeitsformen des großen Spektrums von Frühen Hilfen in Berührung kommen, lässt sich nicht umfassend auflösen: Eine erste Anforderung an ein Netzwerk Frühe Hilfen besteht im Aufbau von Kontakten um Informationen und Vermittlungswissen zu erhalten. Um dies zu fördern braucht es die Möglichkeit der Begegnung sowie die Bereitschaft und Neugierde, über den eigenen Tellerrand hinaus schauen und Anregungen für (neue) Ideen prüfen zu wollen.

Damit die werdenden und jungen Familien mit leichtem Zugang die Hilfen erhalten, die sie bei der Erziehung ihrer Kinder von Beginn an unterstützen.



6

Die Dokumentation wurde erstellt von
Gertrud Platt-Rossbach
Koordination Netzwerk Frühe Hilfen Odenwaldkreis
Kreisausschuss des Odenwaldkreises, Jugendamt, Michelstädter Straße 12, 64711 Erbach
Tel.: 06062 70 427, Fax: 06062 70 401, Email: g.platt@odenwaldkreis.de